

# Die Ente und der Tod

Liestal Ein Theaterstück für Kinder ab sechs im Theater Palazzo in Liestal und Cheesmeyer in Sissach

JEANINE HUG

Stellen Sie sich vor, Sie führen ein zufriedenes und ruhiges Leben. Sie reinigen Ihr Haus täglich gründlich, Ihre Sammlung wird immer grösser und alles scheint tadellos. Doch jemand beobachtet Sie. Schon seit der Geburt ist er bei Ihnen, der Tod.

Die Premiere des Kinder- und Erwachsenenstücks «Ente, Tod und Tulpe» nach der Geschichte von Wolf Erlbruch fand am letzten Donnerstag im Theater Palazzo in Liestal statt. Die Theatergruppe Texte und Töne ist eine Mischung von jungen und erfahrenen Leuten, Profis und Laien, festem Kern und wechselnden Darstellenden.

Rahel Sternberg als Ente ist ein lustiges und liebenswertes Wesen in gelbem Overall. Am liebsten gründelt sie, sammelt Dinge, die sie im Teich findet, und isst Spaghetti-Würmer. Eines Tages bemerkt sie jemanden in ihrer Nähe, den Tod. Die Ente fragt: «Tod, warum muss man sterben?» Die Antwort darauf ist verblüffend einfach, «der Tod ist nichts anderes als eine Veränderung», antwortet der Tod, dargestellt von Andreas Daniel Müller. Er ist sommerlich chic gekleidet und trägt einen schwarzen Handschuh an der rechten Hand. Auch er ist eine leichte und humorvolle Figur, die ihren Schrecken mit der Zeit verliert. Er hat mit der geschenkten Tulpe den Geschmack der Ente getroffen, ihre Lieblingsblume. Die Ente zeigt dem Tod, wie man gründelt, schwimmt und Spaghetti-Würmer isst. «Gibt es denn nicht etwas, das du unbedingt noch erleben möchtest, bevor ...», fängt der Tod den Satz an, den die Ente zu ende führt «bevor ... bevor ich sterbe?»

Es folgt ein Rap um die wirklich wichtigen Dinge im Leben, zum Beispiel bal-



«Ente, Tod und Tulpe» nach Wolf Erlbruch mit Rahel Sternberg als Ente und Andreas Daniel Müller als Tod.

FOTO: J. HUG

zen, komponiert von Lukas Rickli und Samuel Dühsler. Die Ente verlässt die Bühne, bestehend aus einem weissen Steg, hohen Pflanzen und einer Folie, die das Wasser darstellt, in Szene gesetzt von Mikki Levy-Strasser. Sie sucht im Publikum ihren Erpel. Das komische Talent der Schauspielerin lässt sich hautnah erleben, sie tanzt schwanzschüttelnd durch die Reihen.

Doch dann wird ihr wieder schlagartig bewusst, dass es nicht lustig ist, zu sterben. Sie versteckt sich und wird wü-

tend auf den Tod. Sie einigen sich, auf einen Baum zu klettern, um den Teich von oben anzuschauen. So sieht er aus, ohne die Ente. Vielleicht kommt sie in anderer Gestalt auf die Erde zurück? In einem Lied, die Liedtexte sind von Jörg Jermann, möchte sie als Seeotter, U-Boot und vieles anderes zurück kommen – das war ein schöner Tag. «Es wird Zeit, ich bin todmüde, morgen ist auch noch ein Tag», sagt die Ente zum Tod. Das Stück geht musikalisch weiter, ob Berühmtheit wohl unsterblich

macht? Die Dramaturgie ist von Dustin Hofmann, Regie führt Kaspar Geiger. Lichtspiel und Technik sind von Jens Seiler. Das ganze Stück vermittelt die Themen rund um den Tod auf einfühlsame Weise, geeignet für Kinder und Erwachsene. Besonders gespannt kann man auf die Inszenierung im Dach des Cheesmeyer in Sissach sein, Samstag, 16. Dezember, um 11 Uhr und 16 Uhr und Sonntag, 17. Dezember, um 11 Uhr, Tickets unter [ticketino.ch](http://ticketino.ch) und an allen schweizerischen Poststellen.